

7. Juni 1967

BLAZER MORDECHAI

NOTAR IN TEL AVIV

GILBERT Abraham

316148

ausgestellt am 19.6.1951 in Tel Aviv

Meine erste Ehefrau, mit meiner Tochter von 11 Jahren, wurde  
mit Treblinka deportiert, zusammen mit meiner Mutter. Meine  
Tochter war schwanger im 9 Monat. Sie sind alle umgekommen.

Meine zweite Ehefrau, mit meiner Tochter von 11 Jahren, wurde  
mit Treblinka deportiert, zusammen mit meiner Mutter. Meine  
Tochter war schwanger im 9 Monat. Sie sind alle umgekommen.

Ich wurde am 19. XII. 1910 in Gombrowitz, Provinz Lublitz,  
Russland geboren. Ich habe eine deutsche Mutter und einen  
polnischen Vater. Ich bin ein guter Arbeiter und erziehe  
meine Kinder in der besten Weise.

19. XII. 1910

Gombrowitz/Polen

Nach der Bildung der Arbeiterbewegung in Gombrowitz  
wurde ich zum Mitglied der Arbeiterbewegung ernannt.  
Ich habe an der Arbeit teilgenommen und habe  
verschiedene Funktionen übernommen.

Zur Auflage des Gerichtes erkläre ich:

Ich musste in Ghetto Czestochowa und in der Munitionsfabrik  
Hessag Pelcery schwerste, meine Kräfte weit übersteigende  
Zwangsarbeiten leisten. Dies beim Ab- und Aufladen von Kohle,  
Steinen und andere verschiedene schwere Arbeiten.

In der Munitionsfabrik Hessag Pelcery, musste ich 12 Stunden,  
Tag-oder Nachtschicht schwer arbeiten.  
Ich musste mit Salzsäure handhaben, ohne erforderliche Schutzmass-  
nahmen. Die erstrahltesten Handschuhe und Schuhe wurden von  
der Salzsäure aufgelöst, gelocht. Ich hatte Ausschläge, mit  
Eiterwunden, die Skure kam auf diese Wunde, brannte sie noch mehr  
aus, die Schmerzen waren unerträglich, ich musste weiter arbeiten.  
Am rechten Arm und auf den Füßen sind noch heute Narben von schlecht  
verheilten Brandwunden zu sehen.

Von der schweren Zwangsarbeit erlitt ich einen Leistenbruch  
rechts, der noch während der Verfolgung im kleinen Ghetto ope-  
riert wurde.  
Während der Verfolgung habe ich verschiedene fieberhafte Erkrankungen  
durchgemacht, Dysenterien, mit blutigem Stuhl, Lungen- und Gelenks-  
entzündungen, ich litt furchtbar an Rückenschmerzen, vom Heben  
schwerer Lasten, noch von Anfang der Verfolgung. Die Rückenschmerzen  
dauern noch heute an, ich muss noch heute einen orthop. Gürtel  
tragen.

BLAZER MORDECHAI

Ich machte auch andere, fieberhafte schwere Erkrankungen durch, deren Diagnose mir nicht bekannt war. Auch wurde ich wegen Darmverschlingung und Blinddarmentzündung operiert.

Nicht zu reden vom verwahrlosten und unbeschreiblichen Zustand von Verlaustheit und Abmagerung wie ein Muselmann.

Gleich nach Einmarsch der Deutschen, war ich Augenzeuge, wie mein jüngerer Bruder Jakob, zusammen mit anderen 62 Juden - mein Bruder war 20 Jahre alt - erschossen wurde.

Meine Mutter wurde von Czenstochau nach Treblinka abtransportiert, sie ist dort umgekommen.

Meine anderen Geschwister, die in Klobuck - nur 17 Km. von Czenstochau entfernt, wurden abtransportiert und sind umgekommen. (Teil in Treblinka, Teil in Auschwitz).

Meine erste Ehefrau, mit meiner Tochter von 11 Jahren, wurde nach Treblinka abtransportiert, zusammen mit meiner Mutter. Meine Frau war schwanger im 9 Monat. Sie sind alle umgekommen.

Eine fürchterliche Erschütterung erlitt ich, als ich einmal zusammen mit anderen 300 Häftlingen, zum Erschiessen genommen wurde. Ich entkam dem sicheren Tod dadurch, dass mein Meister-Aufseher, ich glaube zu wissen dass er Niziolek geheissen hat, mich von der Menge herausholte, weil ich ein guter Arbeiter war und er mich gebraucht hatte.

Eine weiteres schweres Erlebnis war, als ich einmal, nach einer schweren Nachtschicht ins Lager kam, mich auszog und ins Bett legte und sofort aufgefordert wurde, zum Ausheben von Schützengraben zu gehen. Weil ich es gewagt hatte zu sagen, ich wäre erst vor einer halben Stunde, nach einer schweren Nachtschichtarbeit zurückgekommen, wurde ich auf folgende Weise bestraft. Es war schwerer Winter, ich musste barfuss und ausgezogen, nur in einem Hemd 30-40 Mal um den ganzen Appellplatz herumlaufen und wurde mit Gummiknüppel geschlagen. Der SS Mann der es veranlasst hatte, hiess Deggenhart.

Ich wurde auch sehr oft, bei der Zwangsarbeit schwer misshandelt. Nach der Befreiung war ich in einem Zustand völliger seelischer und körperlicher Erschöpfung und krank.

Nach der Befreiung war ich im Ambulatorium der chirurgischen Abteilung des D.P. Spitals in Landsberg betraut. Dr. Dobrzynski war einer der Ärzte. Ich lebte später in Stuttgart, fuhr aber sehr oft auch zu Dr. Dobrzynski zur Behandlung. Den kannte ich noch aus Czenstochau. In Deutschland war ich in einem schlechten Gesundheitszustand und konnte nicht arbeiten.

Im 1948 als ich nach Israel kam konnte ich noch immer nicht arbeiten. Die Not zwang mich, dort irgend welche Arbeiten aufzunehmen. Ich begann auf einem Dreirad, kleine Mengen Waren von einem Ort zum andere zu führen, wobei jemand anderer die Waren auf- und ablädt, auf ein Stockwerk, wenn es auch nur ein einziges ist, kann ich gar keine Last, bis zum heutigen Tage tragen. Ich bin durch die Verfolgung ein kranker und vernichteter Mann geworden und geliebt.

Heute verdiene ich ca. 300 TL monatlich, dies laut Besteuerung. In Wirklichkeit viel weniger. Meine kranke Frau verdient nichts. Im Jahre 1946 habe ich meine Frau Sara, geb. Glicksmann geheiratet. Aus dieser Ehe entstand mein Sohn Michael Zeew. 19 Jahre alt.

7. Juni 1967

(+Beinen)

Vor der schweren Zwangsarbeit erlitt ich einen Leberbruch rechts, der noch während der Verfolgung im kleinen Ghetto operiert wurde. Während der Verfolgung habe ich verschiedene liebhafte Erkrankungen erlitten, die mich sehr leiden ließen und Gelenk- und Muskelschmerzen verursachten.